

## Das gepidische Grabfeld von Vereşmort-Marosveresmart (Turda-Tordaaranyos, Siebenbürgen).

Im Frühjahr 1914 schenkte Gräfin Joseph Bethlen, geb. Gräfin Susanne Nemes, der archäologischen Abteilung des Siebenbürgischen Museumsvereins<sup>1</sup> ein feines henkelloses Tongefäßchen von wildtaubengrauer Farbe (Abb. 2 A) sowie ein mit umlaufenden eingeritzten Linien verziertes Stück grober Machart (Abb. 2 B, 2) und einen Schleifstein aus Sandstein (Abb. 2 B, 1). Die Funde waren im gräflichen Gemüsegarten beim Gartenbau zum Vorschein gekommen, und zwar die beiden letztgenannten an der auf dem Plan Abb. 1 mit einem Stern bezeichneten Stelle. Der Fundplatz liegt am rechten Ufer der Maros, also neben der Hauptverkehrsader Siebenbürgens. Dem Fluß entlang führt eine Straße, welche für Wanderungen, Kultur und Verkehrsbeziehungen von der vorgeschichtlichen bis weit in die geschichtliche Zeit hinein von erster Bedeutung war.

Bei einer planmäßigen Ausgrabung im Mai 1914 fand ich 17 meist gestörte Gräber, welche den Teil

eines größeren Grabfeldes bildeten. Es waren sämtlich Skelettbestattungen mit dem Kopf nach Westen in Rückenlage, die Arme am Körper entlang ausgestreckt, die Hände an der Hüfte, soweit sie nicht im Laufe der Zeit sich tiefer verlagert hatten. Die geringfügigen Abweichungen von der normalen Orientierung<sup>2</sup> hängen mit der verschiedenen Jahreszeit der einzelnen Bestattungen zusammen. Eine weitere Ausdehnung der Grabungen ist zunächst durch den Weltkrieg, später durch andere Umstände verhindert worden. Der seinerzeit untersuchte Teil des Grabfeldes ist auf dem Plan Abb. 1 eingetragen. Im folgenden gebe ich in der gebotenen Beschränkung auf die möglichste Kürze eine Beschreibung der Gräber und Fundverhältnisse, um die Ergebnisse den Fachkreisen zugänglich zu machen. Bei den eisernen Fundstücken ist dabei das Material nur in den Fällen angegeben worden, in denen eine besondere Hervorhebung angebracht schien.

Grab 1. Tiefe 1 m, Länge 1,68 m. Ohne Beigaben.

Grab 2. Tiefe 1 m, Länge 1,4 m. Gestört. In der Mitte des Grabes die eiserne Schnalle Abb. 2 D, 1.

Grab 3. Tiefe 0,75 m, Länge 1,3 m. In der l. Hand Reste eines Messers (Abb. 2 D, 2).

Grab 4. Tiefe 0,80 m, Länge 1,72 m. Neben dem r. Ellbogen eine Klinge oder ein bandförmiges Bruchstück (Abb. 2 D, 5); zwischen der l. Seite des Beckens und dem

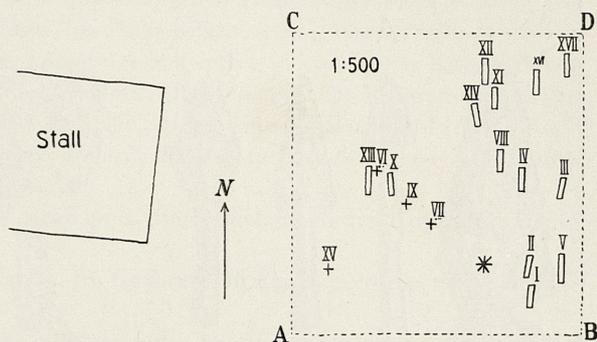


Abb. 1. Plan des Grabfeldes.

<sup>1</sup> In diese Sammlung ist das gesamte Fundmaterial einschließlich der Skelette gelangt.

<sup>2</sup> Die Abweichung von der Ost-West-Richtung beträgt  $+5^\circ$  bei Grab 1,  $+7^\circ$  bei Grab 17,  $-10^\circ$  bei Grab 14 und  $+10^\circ$  bei Grab 2 und 3.

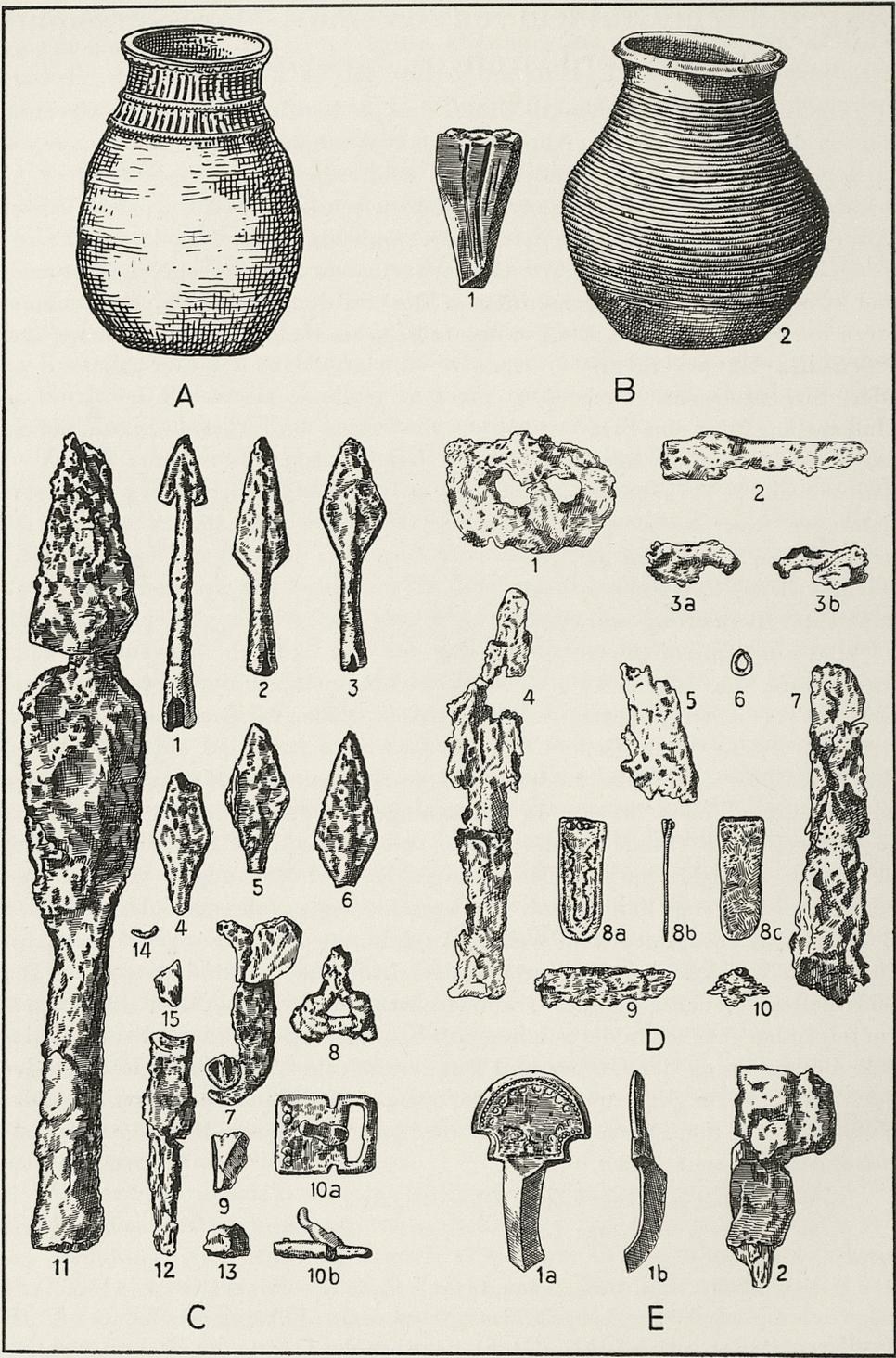


Abb. 2. Vereşmort-Marosveresmart.  
A, B Einzelfunde; C Grab 5; D Grab 2-4, 6, 15; E Grab 11.  
1:3 (außer E, 2:3).

l. Unterarm das Bruchstück eines Messers (Abb. 2 D, 7); neben dem l. Oberschenkel Bruchstück einer eisernen Scheibe mit Leinwandabdruck (Abb. 2 D, 3); unter dem Becken einige Bruchstücke von verrosteten Geräten (Abb. 2 D, 4), wovon nur ein Griff und ein Messer (?) bestimmbar. Das Grab teilweise gestört, beim Aufdecken darin Holzkohlenreste festgestellt.

Grab 5. Tiefe 1,50 m, Länge 1,80 m. Beigaben: Nw. vom Schädel Lanzenspitze (Abb. 2 C, 11); neben der r. Schulter sechs Pfeilspitzen (Abb. 2 C, 1–6); neben der r. Hand Bruchstücke einer eisernen Schnalle (Abb. 2 C, 8); in der Richtung der l. Hand auf dem Unterleib ein stark verrostetes Messer (Abb. 2 C, 12), dessen Griff einst in Holz gefaßt war; in der Gürtelgegend eine Schnalle aus schlechtem Silber, sogenanntes Potin (Abb. 2 C, 10), deren Beschlag am Außenrand zwei Paar glatte rundköpfige Niete aufweist. An der l. Seite vom Oberschenkel nach abwärts ein zweischneidiges Schwert (Abb. 4 D), welches in einer mit Eisen beschlagenen Holzscheide steckte. Griff von parallelogrammförmigem Durchschnitt, in Holz gefaßt, gegen oben verzüngt und in einen gewölbten Knauf auslaufend. Länge des Schwertes 91 cm, davon Klinge 79 cm, Griff 10,5 cm; Höhe des Knaufes 1,5 cm. Am l. Oberschenkel ein Feuerstahl und vier Feuersteinstücke (Abb. 2 C, 9. 13. 15), ein Stück gleich einem Silberknopf (Abb. 2 C, 7) an den Feuerstahl angerostet. Unter dem r. Knie Bruchstücke eines Silberringes (Abb. 2 C, 14).

Grab 6. Tiefe 0,40 m. Gestörtes Grab eines Jugendlichen. In den Kopf eingedrückt ein Bleiring (Abb. 2 D, 6).

Grab 7. Tiefe 0,38 m. Stark zerstört. Im Grabrest ein Eisenknopf von einem Schildbuckel (Abb. 4 G, 2).

Grab 8. Tiefe 1 m, Länge 1,40 m. Beigaben: An den Schläfen je ein Ohr- oder Schläfenring aus Silber (Abb. 3 A, 1. 4); rechts und links des Skeletts unterhalb der Brust Perlen aus Glaspaste (Abb. 3 A, 6. 7. 10–12); außen am l. Oberschenkel eine Glasperle (Abb. 3 A, 9), eine Perle aus schlechtem Silber (Abb. 3 A, 5) und ein zerfallenes kreissegmentförmiges Zierstück aus Silber, das nicht zu retten war. An der l. Hand ein Eisenstück unbekannter Bestimmung, an das eine Tonperle angerostet war (Abb. 3 A, 14). An der Hüfte der durch vier Niete befestigte Beschlag aus dünnem Silberblech (Abb. 3 A, 2); darunter ein dazugehöriges Zierstück gleicher Form, Silberblech (Abb. 3 A, 3). Die Niete sind rundköpfig und unverziert. Zwischen den Knien ein zweiteiliger Schnallenbeschlag aus schlechtem Silber (Abb. 3 A, 8) mit unverzierten Niete; die Riemenzunge ist mit den Ösen in einem Stück gegossen und eine abgebrochene Öse durch einen Streifen Silberblech ersetzt. Verzierung: ein Flechtbandmotiv. Am l. Unterarm und r. Oberschenkel die Bruchstücke je eines Messers (Abb. 3 A, 13. 15) und bei ersterem ein Stück einer eisernen Scheibe (Abb. 3 A, 13a). Das Grab erlitt eine kleinere Störung. Holzkohlenreste in diesem Grabe stammen vielleicht von einem etwas westlich davon entdeckten Feuerherd länglich ovaler Form (Länge 1,25 m, Breite 1 m).

Grab 9: Tiefe 0,30 m. Ziemlich gestört. An Beigaben gerettet: An den Füßen ein stark oxydierter Silberdenar aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. (Abb. 3 B, 1); an der Hüfte die Schnalle Abb. 3 B, 2 aus schlechtem Silber und mehrere Eisenstücke, von denen ein Messer (Abb. 3 B, 4), ein Nagel (Abb. 3 B, 6) und eine Schließe (Abb. 3 B, 3) zu bestimmen waren, während Abb. 3 B, 5 nicht zu deuten ist.

Grab 10: Tiefe 0,73 m, Länge 1,60 m. Gestört. Beigaben meist verloren. Was zu retten, unter der Hüfte: Eine eiserne Gürtelschließe mit drei Niete (Abb. 3 E, 1), dazu das Gegenbeschlag Abb. 3 E, 2 und ein Beschlag mit je einer Niete an den Ecken (Abb. 3 E, 5); zwei Eisenstücke (Abb. 3 E, 8. 10), der Dorn einer eisernen Schnalle (Abb. 3 E, 6); zwei glattköpfige silberne Nägelchen (Abb. 3 E, 3. 4); eine Silexklinge (Abb. 3 E, 9) und ein Messer (Abb. 3 E, 7).

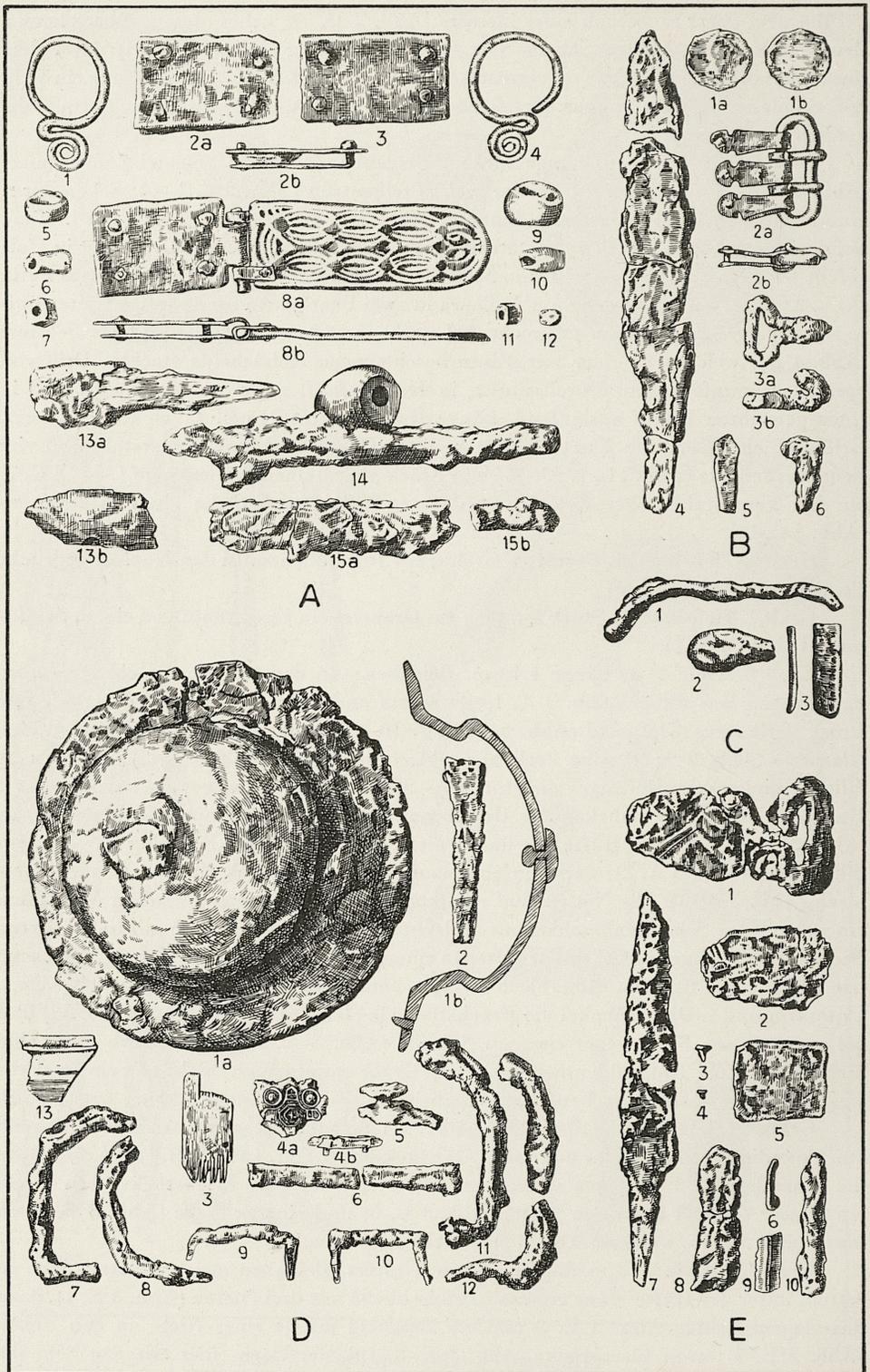


Abb. 3. Vereşmort-Marosveresmart.  
 A Grab 8; B Grab 9; C Bronzezeit; D Grab 12. E Grab 10. 1:3.

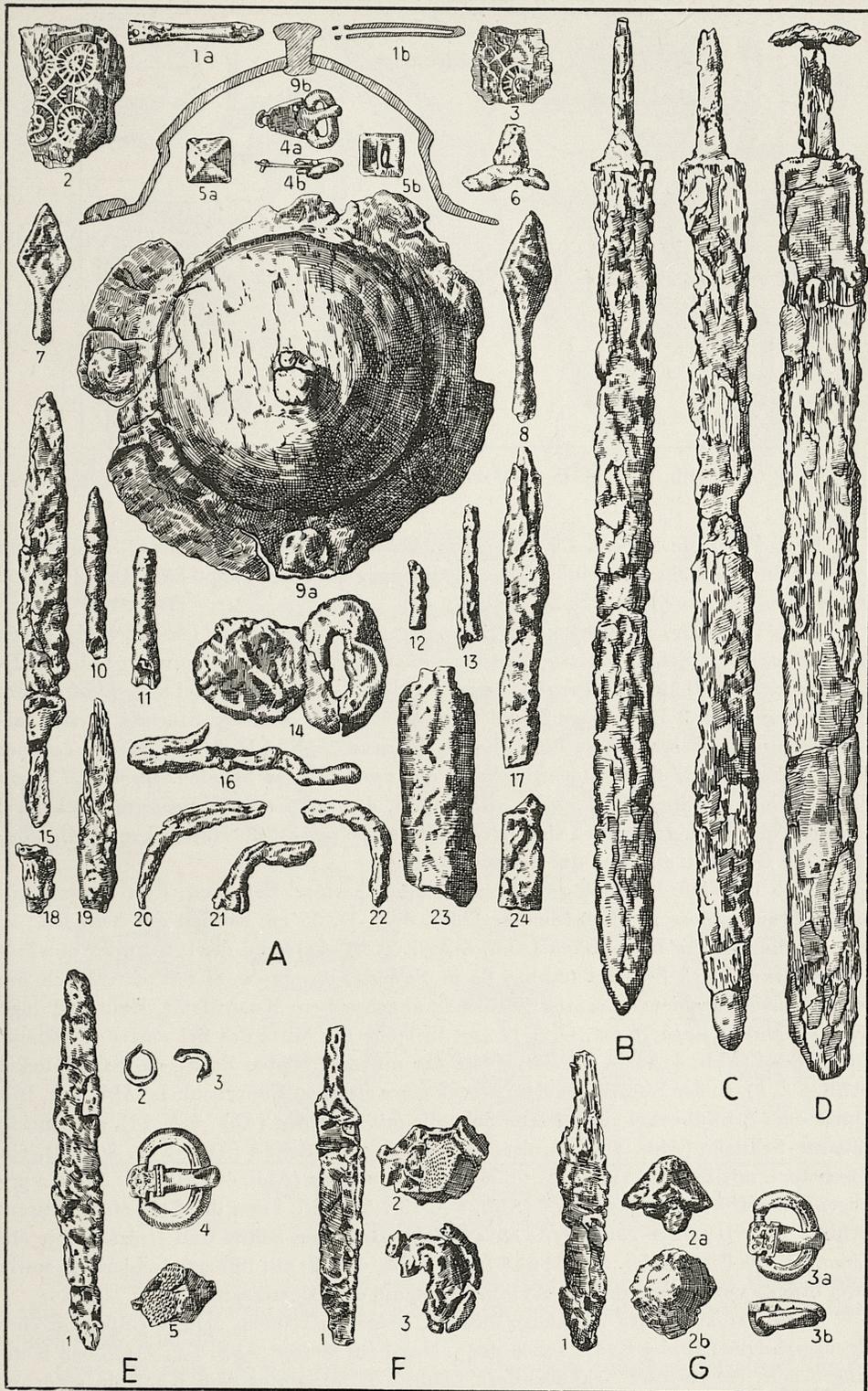


Abb. 4. Vereşmort-Marosveresmart. A, C Grab 13; B Grab 16; D Grab 5; E Grab 14; F Grab 16; G Grab 7 u. 17. A, E—G 1:3; B—D 1:6.

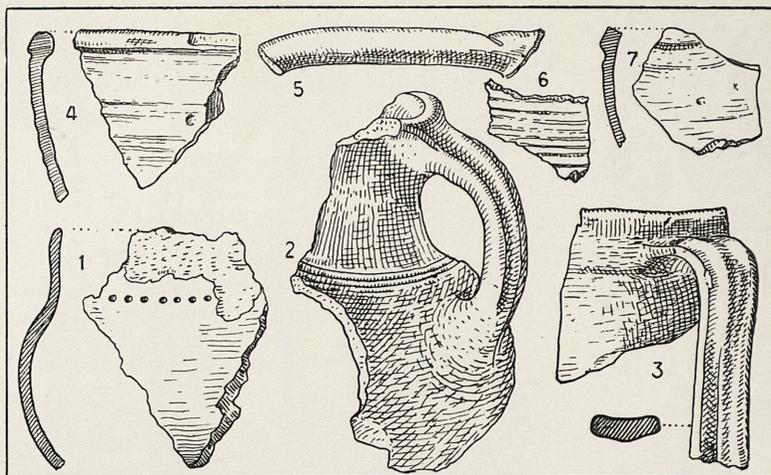


Abb. 5. Verešmort-Marosveresmart. Streufunde. 1:4.

Grab 11: Tiefe 1,20 m, Länge 1,50 m. Gestört. Gerettet: An der r. Schulter ein großer Schilddorn einer Beschlägplatte aus Bronze (Abb. 2 E, 1) und am l. Oberschenkel Reste eines Messers (Abb. 2 E, 2).

Grab 12: Tiefe 1 m. Stark gestört. Gerettet: Ein Schildbuckel (Abb. 3 D, 1), durch sechs Nieten am Schild befestigt, zu dem auch sechs eiserne Klammern (Abb. 3 D, 7–12) gehörten, die im Grab regellos zerstreut lagen, sowie ein Nagel mit anhaftendem Eisenstück (Abb. 3 D, 5). Der Schild war demnach zur Zeit der Störung bereits zerfallen. Ferner unbestimmbare längliche Eisenstücke (Abb. 3 D, 2, 6), ein zerbrochener Knochenkamm (Abb. 3 D, 3), eine Scherbe einer grautonigen Schale (Abb. 3 D, 13), ein Eisenstück mit Silbertauschierung (Abb. 3 D, 4), an dessen Unterseite noch zwei silberne Nägelchen vorhanden sind (Breite der eingelegten Silberfäden 1 mm). Der Zustand der Beigaben gibt von der Störung Zeugnis.

Grab 13: Tiefe 1 m, Länge 1,80 m. Ziemlich gestört. Beigaben: Eine bronzene in einem Stück gegossene Riemenzunge (Abb. 4 A, 1), 25 cm südlich des Schädels; in gleicher Lage sechs Pfeilspitzen (Abb. 4 A, 7. 8. 10–13); von der l. Schulter abwärts ein zweischneidiges Schwert (Abb. 4 C) in Scheide, die aus zwei mit Eisenblech beschlagenen Holzschienen bestand. Griffende abgebrochen; Knauf fehlt. Heutige Länge 87 cm, davon Klinge 76 cm, Griff 11 cm. In Höhe der Mitte des Schwertes ein Knopf aus Bronze (Abb. 4 A, 5). An der Hüfte der mit drei Nieten befestigte Schildbuckel (Abb. 4 A, 9). In der Einfüllerde Bruchstück eines eisernen Eimerhenkels (Abb. 4 A, 16). Unter dem Schildbuckel eine eiserne Schnalle mit Beschlag (Abb. 4 A, 14), eine kleine silberne Schnalle (Abb. 4 A, 4), drei Klammern vom Schild (Abb. 4 A, 20–22), ein Eisenstück mit Spitze (Abb. 4 A, 6), Messerbruchstücke (Abb. 4 A, 15. 18. 24), ein gebogenes bandförmiges Eisenstück (Abb. 4 A, 23). An der l. Ferse der Griff eines Messers (Abb. 4 A, 19). In der Einfüllerde außer Holzresten vom Schild und Holzkohle je ein Zierstück aus Eisen (Abb. 4 A, 2) und Leder (Abb. 4 A, 3) mit Silbertauschierung, sowie zwei Stücke von Eisenreifen eines Holzeimers und eine Messerspitze.

Grab 14: Tiefe 1,45 m, Länge 1,50 m. Beigaben: Neben dem l. Unterarm eine Bronzeschnalle (Abb. 4 E, 4); neben der r. Hand ein Messer (Abb. 4 E, 1); in den Kopf eingedrückt ein eiserner Schnallendorn (Abb. 4 E, 3); unter dem Kopf ein goldener Ohrring (Abb. 4 E, 2); in der Einfüllerde ein dünnes Eisenstück (Abb. 4 E, 5) mit Stoffabdrücken. Im Grab und in der Einfüllerde sehr viele Holzkohlenreste.

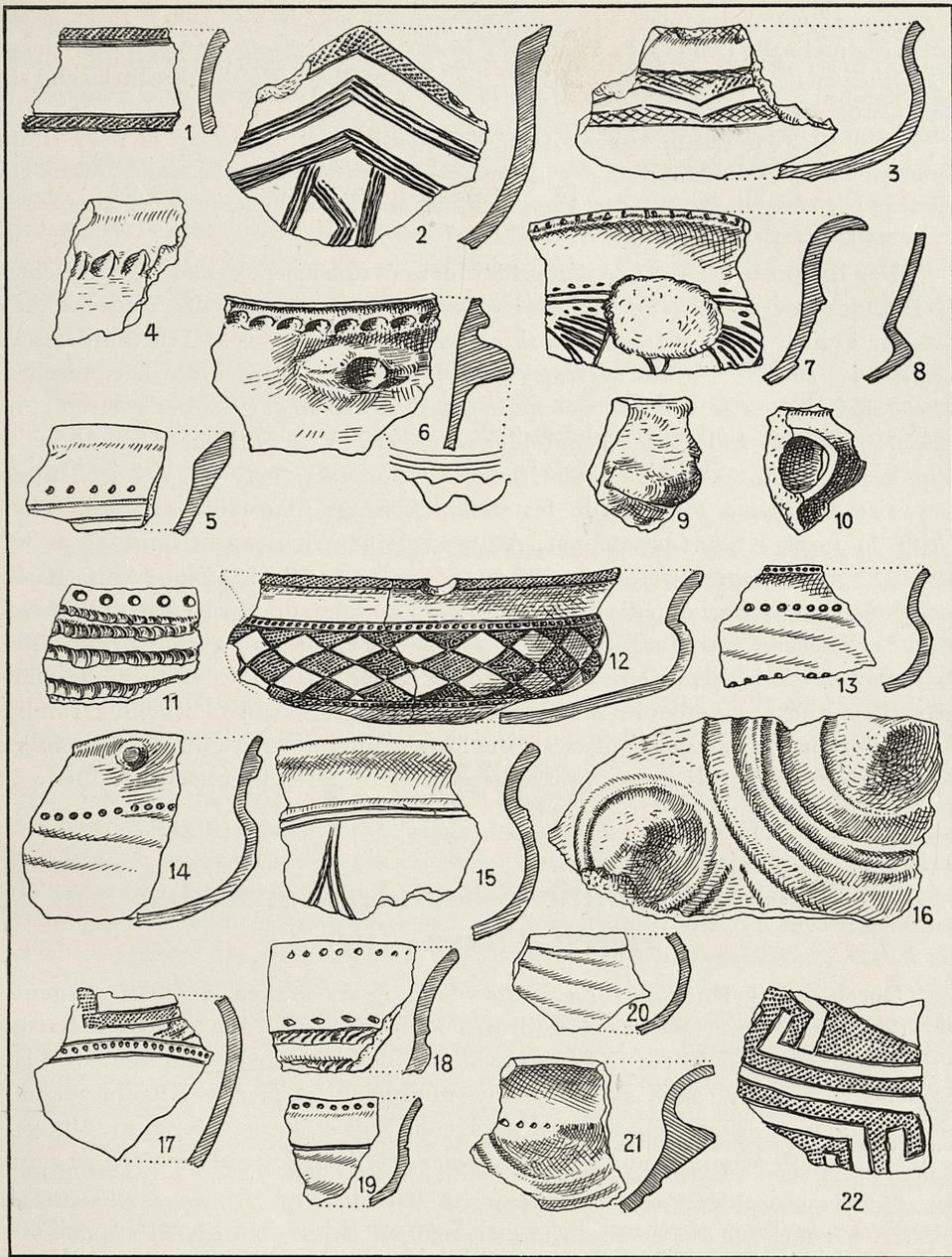


Abb. 6. Vereşmort-Marosveresmart.  
Scherben aus einer vorgeschichtlichen Siedlung 1:3.

Grab 15: Tiefe 0,13 m. Gänzlich zerstört. Darin eine bronzene Riemenzunge (Abb. 2 D, 8), ein Messerbruchstück (Abb. 2 D, 9), ein Eisenniet mit anhaftenden Holzresten (Abb. 2 D, 10).

Grab 16: Tiefe 0,85 m, Länge 1,63 m. Skelett stark zerfallen. Beigaben: Von der l. Schulter abwärts ein zweischneidiges Schwert (Abb. 4 B). In Scheide, wiederum aus Holz mit Eisenbeschlag. Länge 83 cm, davon Klinge 71 cm, Griff, der sich nach oben

verjüngt, 12 cm; Spuren des Knaufes. An der Hüfte ein Messer (Abb. 4 F, 1), Reste einer Eisenschnalle (Abb. 4 F, 3) und ein Eisenstück mit Stoffabdrücken und einem Nägelchen an der Unterseite (Abb. 4 F, 2). In der Einfüllerde Holzkohlenstücke und ein kalzinierter Menschenknochen.

Grab 17: Tiefe 1,34 m, Länge 1,46 m. Teilweise zerstört. Beigaben: An der l. Hüfte Bronzeschnalle (Abb. 4 G, 3), in der l. Hand ein Messer (Abb. 4 G, 1), am r. Gelenk ein eisernes Niet (zerfallen). Bei der Ausschachtung wurde ein Feuerherd der Bronzezeit teilweise zerstört.

Das Inventar der Gräber stimmt mit dem der bisher bekannten gepidischen Grabfelder des 6./7. Jahrhunderts<sup>3</sup> überein, wodurch sich die zeitliche Ansetzung ergibt. Der vereinzelte stark abgenützte Denar des 2. Jahrhunderts in Grab 9 ist für die Datierungsfrage ohne Bedeutung, ebenso die keramischen Reste aus älteren Zeitstufen, welche in die Einfüllerde der Gräber gelangt sind (Abb. 5). Bei der Anlage des Grabfeldes wurde sicher ein gotisches Grabfeld und eine kupferzeitliche bzw. bronzezeitliche Siedlung zerstört, von der ich einige teilweise beseitigte Feuerherde feststellen konnte; diese sind auf dem Plan (Abb. 1) durch Kreuze bezeichnet. An beweglichem Kulturgut fand ich außer einem kleinen Bronzeklumpen mit 90,66 % Kupfer und 9,34 % Zinn (Abb. 3 C, 2) lediglich Gefäßscherben, die indessen sehr bezeichnend sind (Abb. 6). Meist sind es Scherben von Henkeltassen von feiner Technik und gutem Brand. Beachtenswert sind die mit einem Zahnstempel oder mit der Cardiomuschel hergestellten Rautenmuster und mäanderartigen Bänder, sowie die Buckelkeramik, die auch Spiralkanneluren aufweist, die Fingertupfenleisten und die mit einem Knochenwerkzeug mit ovaler Spitze hergestellten tiefen und breiten Rillen.

Klausenburg.

Martin von Roska.

## Frühgeschichtliche Brandgräber in den March-Thaya-Auen.

Durch Zufall erhielt Ref. Kenntnis von einigen Gefäßen, die man gelegentlich der Anlage einer Baumschule in den March-Thaya-Auen gefunden hatte. Die Gefäße standen 50 cm tief frei im Sande, der stellenweise zu kleinen, fast immer wasserfreien, auch bei Überschwemmungen trockenen Hügeln zusammengetragen ist. Ein solcher Hügel wird vom Volke „Parzt“ genannt. Die geretteten Gefäße scheinen nur die Reste einer größeren Anzahl gewesen zu sein,

<sup>3</sup> Gleichzeitige Grabfelder in Siebenbürgen: 1. Mezöbánd; vgl. J. Kovács, A mezöbándi ásatások (Les fouilles de Mezöbánd), Dolgozatok Kolozsvár [Klausenburg] 4, 1913, 265–429. — 2. Marosvásárhely; vgl. J. Kovács, A marosvásárhelyi őskori telep, skytha- es népvándorlaskori temető (Station préhistorique de Marosvasarhely, cimetière de l'époque scythe et de la migration des peuples). Unserer Zeit gehören die Gräber 1, 4, 5, 9, 11 und 14 an. Dolgozatok 6, 1915, 226 bis 325. — 3. Am Ostrande der großen ungarischen Ebene (Alföld) Valea lui Mihai=Érmihályfalva; vgl. M. Roska, Az ermihályfalvi germán sír (Ein germanisches Grab aus Ermihályfalva), Archaeologiai Értesítő N. F. 44, 1930, 229–232 (wo anstatt 'Gepiden' fehlerhaft 'Hunnen' steht) und S. 305 (wo anstatt '5.' Jahrh. '1.' Jahrh.). Ders., Mormânt german de la Valea lui Mihai, Anuarul Inst. de studii clasice Cluj [Klausenburg] 1, 1931, 69–72. Das Grab enthielt u. a. eine barbarische Nachprägung eines Solidus des Theodosius III. (408–450), vgl. den Avers Sabatier 1,115 Nr. 5. Bei der Ausgrabung fanden sich Spuren von drei gestörten Gräbern; weitere scheinen früher angetroffen worden zu sein. Es handelte sich also nicht um ein Einzelgrab.